

Sozialwirtschaft

Optimismus, aber gedämpft

Steigende Umsatz haben die Träger der Sozialwirtschaft fürs erste Quartal 2011 schon erwartet, klar. Aber die Geschäftsentwicklung blieb dann doch hinter den Erwartungen zurück. Im Jahresverlauf 2010 zeigten sich – trotz einiger Schwankungen – vor allem Alten- und Behindertenhilfe recht stabil, so das SMP-Marktbarometer. Hier einige Ergebnisse zu Rück- und Ausblick der Branche Sozialwirtschaft.

Der Optimismus der Branche erhielt einen Dämpfer. Die Träger der Sozialwirtschaft melden steigende Umsätze für das erste Quartal des Jahres. Allerdings ist die Geschäftsentwicklung hinter den

eigenen Erwartungen zurückgeblieben. Das ist das Ergebnis der aktuellen Führungskräfte-Umfrage für das SMP-Marktbarometer. An der aktuellen Umfrage haben 208 Entscheider teilgenommen.

Insgesamt bleiben die Entscheider für das kommende Quartal aber optimistisch. Die Umsatzsteigerungen sind auf einem stabilen Niveau.

Bei der Kostenentwicklung hat sich die skeptische Vorannahme vom Januar bestätigt. Insgesamt sind den Befragten zufolge die Kosten noch nie so stark gestiegen wie in den vergangenen drei Monaten.

Altenhilfe: Erheblich beschleunigte Kostensteigerungen

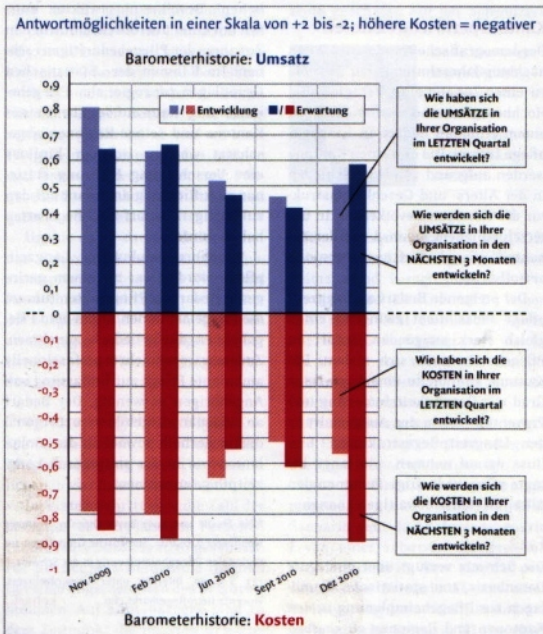
Ein detaillierter Blick auf die Branchensegmente zeigt jedoch große Unterschiede in der Entwicklung.

In der Alten- und Behindertenhilfe hat sich die Umsatzsteigerung deutlich verlangsamt, die Kostensteigerung dagegen erheblich beschleunigt. Beide Segmente hatten in der SMP-Umfrage-Historie noch nie mit solchen Steigerungsraten zu kämpfen.

Branchenentwicklung 2010/2011

Für die Auswertung des 5. SMP-Marktbarometers hatten sich 186 Führungskräfte an der Befragung beteiligt, 86% der Antwortenden kamen aus dem Bereich der freigemeinnützigen Träger.

Der Anteil der Teilnehmer/innen von privaten Trägern war mit 2% wieder deutlich geringer als noch beim letzten Durchgang. Die Mehrheit der Befragten kam wiederum aus dem Marktsegment der Behindertenhilfe (37%), 16% der Teilnehmer erzielen



Branchentrends >>

den Hauptteil ihrer Umsätze in der Altenhilfe. Etwa 12% der Teilnehmer erzielen ihren Umsatz in der Kinder- und Jugendhilfe. Weiterhin ist der Großteil der Befragten (51%) Träger von Einrichtungen. 24% der Befragten kamen von einzelnen Einrichtungen und 13% von Spitzenverbänden mit eigenem operativem Geschäft.

Umsätze: Erwartungen und Ist

Die Umsätze haben sich im letzten Quartal 2010 mit einem Barometerwert von +0,50 deutlich besser entwickelt, als dies von den Befragten bei der vorherigen Befragung auf einer Skala von +2 bis -2 erwartet wurde (+0,41) - vgl. Abbildung.

Zudem gestaltete sich der Ausblick ins I. Quartal 2011 noch optimistischer. Es wurde mit weiteren Umsatzsteigerungen gerechnet, die jedoch speziell in der Altenhilfe so nicht eingetroffen sind. Nach Marktsegmenten differenziert zeigten sich generell steigende Umsatzerwartungen in der Altenhilfe und eher stabile Erwartungen in der Behindertenhilfe.

> Im Marktsegment Altenhilfe:

Erwartung IV-2010: +0,53
Entwicklung IV-2010: +0,68
Erwartung I-2011: +0,71

> Im Segment Behindertenhilfe:

Erwartung IV-2010: +0,50
Entwicklung IV-2010: +0,60
Erwartung I-2011: +0,53

Kosten: Erwartungen und Ist

Bei den Kosten zeigt sich eher ein widersprüchliches Bild. Mit einem Barometerwert von -0,56 lag die tatsächliche Kostensteigerung im IV. Quartal leicht unter der erwarteten (-0,61) - vgl. Abbildung. Für das Quartal I-2011 wurde bereits mit deutlich stärkeren Kostensteigerungen gerechnet. Der Barometerwert sank von -0,61 bei der vorherigen Befragung auf -0,91 in diesem Durchgang. Dieser Sprung um -0,3 Punkte ist in dieser Höhe bislang einmalig. Die erwarteten Kostensteigerungen stehen damit ein Stück weit im Gegensatz zum vorsichtigen Optimismus bei der Umsatzerwartung. Ein möglicher Erklärungsansatz könnten die anstehenden Tarif-

steigerungen sein. Differenziert nach Marktsegmenten zeigten sich noch größere Befürchtungen in der Behindertenhilfe, was die Kosten betrifft:

> Im Marktsegment Altenhilfe:

Erwartung IV-2010: -0,53
Entwicklung IV-2010: -0,68
Erwartung I-2011: -0,93

> Im Segment Behindertenhilfe:

Erwartung IV-2010: -0,79
Entwicklung IV-2010: -0,58
Erwartung I-2011: -1,18

Erwartungen an die anstehende Pflegereform nicht sehr hoch

Im Hinblick auf die geplante Pflegereform teilten zwar nur 3% der Befragten die Hoffnung der Politik, dass sich damit der Kostendruck reduzieren ließe. Aber immerhin fast 50% glauben zumindest an einen Erhalt des Status quo. Gleichwohl rechnen 45% der Teilnehmer mit einem steigenden Kostendruck.

Die Teilnehmer wurden in dieser Befragung auch nach ihrer Einschätzung zur Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes für Arbeitskräfte aus Osteuropa befragt: Die Befragten sehen der Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes im nächsten Jahr eher positiv gestimmt entgegen.

Zwar entfällt ca. ein Viertel der Antworten (71) auf die Befürchtung, der Konkurrenzdruck würde sich erhöhen. Aber 74 Nennungen (auch ca. 25%) erwarten demgegenüber eine große Auswahl an Hilfskräften auf dem Arbeitsmarkt und 47 Nennungen (ca. 17%) hoffen auf eine größere Auswahl an zur Verfügung stehenden Fachkräften. Und 6% der Antworten meinen sogar, sie könnten mit dem Zuzug der Arbeitskräfte aus Osteuropa ihre Personalkosten senken. Man wird sehen.

Für das SPM-Marktbarometer befragen der Beraterverbund SozialmanagementPartner (SMP) sowie die Fachzeitschrift Wohlfahrt Intern vierteljährlich Führungskräfte nach der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Einrichtungen und nach ihren Erwartungen. Infos: www.sozialmanagementpartner.de/marktbarometer.html **CI**

Pflegestatistik 2009**Pflegequoten im Ländervergleich**

Rund 50% der über 85-Jährigen sind pflegebedürftig. Das zeigen die neuesten offiziellen Zahlen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in den Bundesländern (Statistische Bundesamt, 5.4.11). Die Pflegequote variiert deutlich zwischen den einzelnen Bundesländern, bei den Hochbetagten erreicht sie bis zu 73%.

Im Dezember 2009 lebten in der Bundesrepublik 530.000 Personen, die 90 Jahre und älter waren. Von ihnen waren 59% bzw. 313.000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis 89-Jährigen beträgt die entsprechende Pflegequote 38%.

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Baden-Württemberg am niedrigsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 85- bis 89-Jährigen 32% und bei den über 90-Jährigen rund 50%. Hamburg folgt mit 33,7% bzw. 52%.

Die höchsten Werte liegen bei den 85- bis 89-Jährigen in Mecklenburg-Vorpommern (51%) und Brandenburg (50%). Die höchste Pflegequote überhaupt liegt bei den über 90 Jahre alten Frauen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg bei über 73%.

Die größte Zahl der vollstationär in Heimen betreuten Pflegebedürftigen (deutschlandweit 717.490) finden sich in NRW (rund 155.000), Bayern (104.000) und Baden-Württemberg (84.000).

Die meisten durch Pflegedienste zu Haus betreuten Pflegebedürftigen (insgesamt 555.198) finden sich in NRW (119.000), Bayern (73.000) und Niedersachsen (63.000).

Behinderte Menschen, die Leistungen nach § 43a SGB XI in Behinderteneinrichtungen erhalten, sind in der Statistik der SPV als Pflegebedürftige erfasst, in der Pflegestatistik – sofern sie nicht auch als Pflegegeldempfänger/-innen von den Kassen erfasst werden – jedoch nicht. Die Gruppe umfasst in der sozialen Pflegeversicherung insgesamt rund 79.000 Personen.

Tipp: Die Pflegestatistik 2009/Ländervergleich finden Sie unter www.careinvest.vincenz.net/ext_downloads.cfm